

Die patriotische Frauenzimmersgesellschaft in Bern im Jahr 1798

Autor(en): **Türler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **4 (1908)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die patriotische Frauenzimmergesellschaft in Bern im Jahr 1798.

Mitgeteilt von Prof. Dr. H. T ü r l e r, Staatsarchivar.



Das Jahr 1798 war für Bern und die Schweiz reich an erhebenden Erscheinungen des Opfermuts und der Vaterlandsliebe, welchen allerdings sehr zahlreiche Beispiele des Kleinmuts und des Egoismus gegenüberstehen. Eine der wohlthuendsten Erscheinungen der ersten Art, welche bis jetzt viel zu wenig bekannt und gewürdigt war, ist die freiwillige Hilfe, die bernische Frauen zugunsten bernischer Soldaten und Verwundeten und deren Angehörigen leisteten.¹⁾

Einem Zufall ist es zu verdanken, dass der nachfolgende Bericht geschrieben wurde. In Nr. 103 des „Allgemeinen Reichsanzeigers der Deutschen“ in Gotha vom 18. April 1815 war nämlich ein Aufsatz über den Landsturm erschienen, der auf Seite 1035 die Worte enthielt: „Schwyz und Unterwalden thaten Wunder der Tapferkeit, als in Bern und Zürich jeder Funke des alten Schweizersinns erstorben war“. Pfarrer Gottlieb Gruner in Zimmerwald, der als Helfer in Bern Augenzeuge der Begebenheiten in der Hauptstadt im Jahr 1798 gewesen war, beschloss eine Richtigstellung an den Herausgeber der Zeitung zu senden und sammelte zu diesem Zwecke die nötigen authentischen Materialien zu einer kurzen Darstellung der Haltung der Berner im Unglücksjahr 1798. Der nachfolgende Bericht ist auf diese Veranlassung hin geschrieben worden. Er hat sich unter den Papieren des Nationalrates L. Lauterburg erhalten und gehört seit wenigen Jahren dem Staatsarchiv.

Wir schicken noch voraus, dass die offiziellen Akten über die Tätigkeit der Frauen der Hülfs-gesellschaft sehr wenig melden. Am 28. Februar 1798 wurde das Anerbieten „der patriotischen Frauenzimmer“, „den zur Vertheidigung des Vaterlandes unter den Waffen stehenden Truppen und ihren allenfalls habenden Bedürfnissen zu Hilfe

¹⁾ Siehe die kurze Erwähnung in E. v. Rodt, Geschichte des bernerischen Kriegswesens II, 432 und Dr. C. Brunner, Die Verwundeten in den Kriegen der alten Eidgenossenschaft, S. 286.

zu kommen“, in der Sitzung der bei Eiden versammelten Rät und Burger (kleiner und grosser Rat) und der Ausgeschossenen des Landes mitgeteilt und mit Dank angenommen. Dr. Stuber und der Kriegskommissär D. R. Bay erhielten den Auftrag, „das Anerbieten mit einer Vorred, in welcher dieses dem Vaterland bringende Opfer in seinem gebührenden Licht darzustellen seyn wird, zu drucken und in sonderheit auch unter den Truppen auszutheilen und auch den Herren Commandanten und Chefs dieser Truppen den Auftrag zu geben, alle diejenigen von ihrer Mannschaft, welche allenfalls nicht mit den benötigten Kleidungsstücken als Schu und Strümpf und dergleichen hinlänglich versehen seyn würden, dieser Gesellschaft anzuzeigen.“¹⁾

Am 28. Februar zählte die Gesellschaft 167 Burgerinnen und Einwohnerinnen zu Mitgliedern.

Dem Wohlehrwürdigen

Herren Herren Pfarrer Gruner zu Zimmerwald.

Wohlehrwürdiger Herr!

Ich mache es mir zum angelegentlichen Geschäft, Ihrem Verlangen Aufschlüsse über das Anno 1798 in der patriotischen Frauenzimmergesellschaft Vorgefallene nach Vermögen Genüge zu leisten, werde aber in meiner Darstellung nur bey den Umständen verweilen, die Ihrem edlen Zwek, mein Herr, entsprechen und die ich durch schriftliche oder gültige mündliche Belege beweisen kann.

Nachdem Jgfr. Elisabeth Jenzer²⁾ im Hornung 98 ihren Plan, eine für die Bedürfnisse des vaterländischen Militärs sorgende Frauenzimmer Gesellschaft zu errichten, dem ober Kriegs Commissariat hatte mittheilen lassen, nahm dieses das Erbieten an und organisierte den 27. desselben Monats die in dieser Absicht in dem dazu bestimmten Lokale freywillig versammelten Frauen (deren Anzahl sich etwa auf 100 belaufen mochte) zu einer ordentlichen Hülfs-gesellschaft. Man fieng damit an ihren Wirkungskreis festzusezen, und ordnete als Aufseherinnen und Leiterinnen des Ganzen ein Comité von 14 Personen, die sich nach Wilkühr Gehülffinnen ausuchten um ihre angewiesenen Geschäfte zu besorgen.

¹⁾ Geheimes Manual vom 14. Dez. 1797 bis 4. März 1798, S. 165. Tillier, Geschichte des eidg. Freistaates Bern, Bd. V, S. 569.

²⁾ Vermutlich Elisabeth Jenzer, Tochter des Küfers Jenzer, starb am 30. Januar 1814, 58 Jahre alt.

1. Jgfr. Jenzer, Presidentin, hatte den Vorsiz der Versammlung, den Vortrag der Geschäfte, die Umfrag und Sammlung der Stimmen, und stuhnd in Verbindung mit dem ob: Krgs Commissariat und dem Feld Lazaret Amt.

2, 3. Fr: Berseth ¹⁾ geb: Steiger und Jgfr. Manuel besorgten die Vertheilung, Verarbeitung und Abnahm des Leinzeuges das im Arbeits Saal verfertigt wurde.

4, 5. Fr: Wagner ²⁾ von Landshut und Fr: Beuther ³⁾ Haller hatten die Aufsicht, Vertheilung und Abnahm der Arbeiten die ausser dem Arbeits Saal gemacht wurden.

6. Fr: Rathsherrin von Diessbach ⁴⁾ Verwalterin der Cassa.

7. Fr: v: Grafenried ⁵⁾ v: Sumiswald verwaltete die Einnahm und Ausgabe der rohen Materialien.

8. Fr: König ⁶⁾ v: Teüfelen Einnahm und Ablieferung der verfertigten Kleidungsstücke aller Arten Kapüten.

9. Fr: Forer ⁷⁾ geb: Fischer Besorgung des Magasins, Bettdecken, Strohsäke etc.

10. Jgfr. Jeannette Bay ⁸⁾ Besorg: der Lanternen, Lampen, Oel, Kerzen, Küche Geschirr, Feld Kessel und Flaschen.

11. Fr: Sinner ⁹⁾ v: Bonmont Besorg: des Waschwesens, Reparaturen etc.

¹⁾ Maria Berset, geb. v. Steiger, Frau des Imbert Jak. Ludwig Berset, Mitgliebes des Grossen Rates. Sie starb am 30. Juni 1803, 42¹/₂ Jahre alt.

²⁾ Frau Rosina Catharina v. Wagner, geb. v. Wagner, Frau des alt Landvogtes von Landshut, starb am 4. März 1810, 56 Jahre alt.

³⁾ Frau Anna Beuther, geb. Haller, Gemahlin des Banquiers B. in der Firma Beuther, Marquard & Comp.

⁴⁾ Frau Susanna Catharina v. Diesbach, geb. Wolf, starb am 26. Aug. 1804 in Genf.

⁵⁾ Frau Julie Katharina v. Graffenried, geb. Lerber, Frau des alt Landvogtes F. v. Gr. von Sumiswald, starb am 8. Mai 1822 im Alter von 62 Jahren.

⁶⁾ Frau Marg. König, geb. Fischer, Witwe des Pfarrers Anton König in Teuffelen, starb am 21. Aug. 1832, 86¹/₂ Jahre alt.

⁷⁾ Frau Rosina Forer, geb. Fischer, starb am 11. Sept. 1834, 82 Jahre alt.

⁸⁾ ? Jgfr. Johanna Margarita Bay, Tochter des Pfisters Emanuel Bay, geb. 1766.

⁹⁾ Frau Elisabeth v. Sinner, geb. Steck, Frau des alt Landvogtes Gottlieb v. S. von Bonmont, Tochter des Landvogtes Sam. Steck von Lenzburg, starb am 20. Okt. 1799, 43 Jahre alt.

12. Fr: Blauner ¹⁾ geb: Lutz Besorg: der Reinlichkeit in den Quartieren.

13. Fr: v: Grafenried ²⁾ geb: Stek dem Feld Lazaret anexiert, unter Hrn. Doktor Wyss Instruktionen.

14. Fr: Dautun ³⁾ geb: Ziegler Buchhalterin und Korrespondenzführerin.

Es wurde alsobald ans Werk geschritten. Die Arbeiterinnen vermehrten sich täglich, den 3^{ten} Merz waren ihrer wenigstens 300 versammelt. Was und wie viel an allerley Arbeiten geliefert wurde, ist mir grossentheils unbekannt, doch habe ich eine Quittanz von Hrn. Doktor Wyss ⁴⁾ über 100 Strohsäcke, 100 Kopfküssziehen und 100 Leintücher. Ueberdies finde ich in meinen Noten noch 131 Mannshemden, 1 Kaput, 39 Pr: Schuh, 1 Pr: Stiefel, 157 Pr: Strümpfe, 20 Kappen, 6 Pr: Handschuh, 40 Leinlachen, 10 Madrazen, eine unbestimmte Anzahl Bettdecken und eine grosse Anzahl Lazaret Binden, die theils in die Insel geschickt, theils unter die von Solothurn zurückgekommenen Oberländer vertheilt worden sind. Auch hatten wir vom ob: K: Comm: den Auftrag erhalten 1600 Ellen Strohsaktuch, 1000 Pr: Mannsschuh, 1000 Pr: wollene Strümpf und 1000 Mannshemden verarbeiten zu lassen; welches aber wegen Kürze der Zeit bis zur Einnahme unserer Stadt nicht geliefert werden konnte. Dem Hrn. Verwalter Wyss sel: habe ich den 4^{ten} Merz 3 Blaques und 4 Aschentücher zu Bedekung der Munitions- und Brodtwagen übergeben, die im Saal verfertigt worden sind. Unglaublich ist der Eifer mit welchem alles arbeitete, und rührend war die Einigkeit und Liebe die unter allen herrschte, des schönen Zwekes nützlich zu seyn und wohlzuthun, würdig.

Die unter den Frauen veranstaltete freywillige Collekte im Saal fiel über alle Erwartung reichlich aus: der Wittwe Scherflein, des Armen Nothpfennig, der Handwerkerin Taglohn fiel hinein.

¹⁾ Frau Maria Elisabeth Blauner, geb. Lutz, Frau des Notars Bl., starb am 8. Dez. 1839, 75^{1/2} Jahre alt.

²⁾ Frau Charlotte v. Graffenried, geb. Steck, Frau des Oberstlieut. Ludwig Carl v. Gr., Schwester von Nr. 11, starb am 18. April 1805, 42^{1/4} Jahre alt.

³⁾ Frau Elise Dautun, geb. Ziegler, war offenbar die Frau des Elie Dautun, französischen Pfarrers in Bern von 1800—1816.

⁴⁾ Dr. med. Samuel Wyss, bis zum 15. März Feldlazarettkommissarius, starb am 2. Febr. 1834, 76 Jahre alt. Vgl. C. Brunner, Die Verwundeten etc., S. 287.

So gerne, so aus innerm Antriebe, so aus reiner Gott und Menschenliebender Rücksicht ist vielleicht nie in unserer Stadt gesteuert worden; das kann ich als gerührte Zeugin gewissenhaft unterschreiben. Auch ganze Stüke Tuchs, grosse Pake Kleider und Linnen flossen uns täglich zu. Daher war auch der Schmerz des Ausschusses des Comité (der aus Jgfr. Jenzer, Fr: v: Grafenried Stek, Fr: Beuther Haller und mir bestand) um so gerechter und stärker, als durch eine unglückliche Uebereilung der baare Betrag dieser Steuer in das ob: Kriegs Commissariats Bureau kam und dort den Franzosen in die Hände fiel. Es war für die Committierten heilige Pflicht dieses Geldes wieder habhaft zu werden; sie scheueten also keine unangenehme beschwerliche und fruchtlose Gänge bey den französischen Generalen und Commissarien, und Gott sey Dank, der General Schauenburg gerührt durch die Gültigkeit und Kraft des Anspruchs, liess durch seinen Cassa Verwalter Gentil den Frauenzimmern die Summe auf ihr blosses Ehrenwort alsobald baar ausbezahlen, obwohl nicht er, sondern andre Franzosen das oberwähnte Bureau in Besiz nahmen.

In dem Zeitraum zwischen dem Verlurst und dem Wiederbesiz des Geldes mussten von dem Frauen Comité verschiedene dringende Bedürfnisse des leidenden Militairs bestritten werden. Das geschah aus einigen Hundert Frkn., die verschiedene Wohlthäter und eine Gesellschaft junger Frauenzimmer besonders zu diesem Zwek hergaben.

Wie eifrig und verständig schon vor der Einnahm Berns Fr: v: Grafenried-Stek im Lazaret handelte, ist noch allbekannt; wie bey ihrem durch Kränklichkeit und die erschütterndsten Gemüthsbewegungen veranlassten Austritt am Morgen des 5^{ten} Märztes sie alsobald von mehreren Frauen abgelöst wurde; wie viele derselben aus den edelsten Häusern Berns einige Wochen hintereinander weder Ekel, noch Verdruss, noch Undank und bey zwanzig durchwachten Nächte scheüten um ihren leidenden Vaterlandsvertheidigern das gegebene Versprechen sie zu verpflegen und zu erquicken, zu erfüllen, das wird wohl bey manchem Landsmanne noch in dankbarem Andenken stehn, wie auch die weise Nutzenanwendung des zu ihren und ihrer Familie Gunsten wieder eroberten Capitals, durch Hrn. Pfarrer Gruner mit so vieler Mühe und Gewissenhaftigkeit vertheilt.

Auch über ihren eigentlichen Wirkungskreis den Kanton Bern hinaus erstreckte sich späterhin die Vorsorge des Frauen Comité. Die als Geiseln weggeführten Walliser¹⁾ wurden von ihnen im Gefängniss zu Bern besucht, um ihre Bedürfnisse befragt, mit Linnen, gesunder Kost und Andachtsbüchern versehen.

Hier haben Sie nun, Wohlehrwürdiger Herr, das Erheblichste was ich über diesen Gegenstand anzuführen weiss. Sollten Sie weitere Erläuterungen bedürfen, so werde ich mir eine Pflicht daraus machen, Sie bestmöglichst zu befriedigen. Finden Sie es nicht unbescheiden, so bitte ich Sie mir den Namen des Blatts und die Nummer zu nennen, welche die arge Beschuldigung gegen unser armes Bern enthält und mir zugleich zu sagen: wann und wo Sie gesinnet sind, Ihre Vertheidigung einrücken zu lassen. Genehmigen Sie auch gütigst die aufrichtige Versicherung der ganz besondern Hochachtung mit der ich die Ehre habe zu seyn

Wohlehrwürdiger Herr! Ihre gehorsame Dienerin

Jülie Dautun-Ziegler.

Bern den 20^{ten} Brachmonat 1815.

Aus der beiliegenden Rechnung „der im Jahr 1798 zu Bern errichteten Lazarethgesellschaft“ ergibt es sich, dass die vom Kommissär Rouhier behändigte Kasse Fr. 3680 (alte Franken) enthielt und dass Frau Ratsherrin v. Diesbach als Seckelmeisterin noch 20 Franken, 4 Bazen und 3 Kreuzer ablieferte.

Die Ausgaben setzten sich zusammen aus 1232 Franken für die Hinterlassenen der in Bern in der Insel an ihren Wunden verstorbenen Soldaten, aus Steuern, welche an Unheilbare oder sonst aus dem Lazarett Entlassene verabreicht wurden 772 Franken, aus Reisegeldern für die aus dem Lazarett Entlassenen und die aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten 223 Franken 5 Bz., aus Beiträgen an Badekuren 72 Franken, aus Steuern an verschiedene Witwen 147 Franken 5 Bz. und an Vermischtem (Verunglückten in der Gemeinde Wichtrach 140 Franken, ins Wallis 64, in den Aargau 30 etc.) 252 Franken 7 Bz. = 2693 Franken 7 Bz. Der Ueberschuss von 1000 Franken wurde in einem Gültbriefe von 100 Kronen auf Maria Etter geb.

¹⁾ Sie befanden sich vom 11. Juni 1798 bis gegen Ende des Monats in Bern. Vgl. Streikler, helvetische Aktensammlung, Bd. I, S. 285.

Zesiger in Barga und bei Banquier Schmid in Bern mit 300 Kronen angelegt.

Am 24. Mai 1800 genehmigten Jgfr. Jenzer, Helfer Gruner als Aktuar, Frau Ganting, geb. Ziegler, ¹⁾ Jgfr. Steck von Lenzburg ²⁾ und Jgfr. Haller von Neus ³⁾ die Rechnung.

Nachdem für den im sog. Stecklikrieg verunglückten Andreas Dennler noch 138 Franken 8 Bz. aufgewendet worden waren, stand der Fonds am 5. Mai 1807 auf 1061 Franken, 9 Bz., 3 Kreuzer. Wir können nicht sagen, welche Verwendung diese Summe später fand.

* * *

Heutzutage sorgt eine grosse Vereinigung von Damen und Herren schon im Frieden für die Bedürfnisse der Heilpflege im Kriege; es ist der Verein „des Roten Kreuzes“, der in immer weitergehendem Masse dafür gerüstet zu sein sucht, dass er den offiziellen Sanitätsdienst für die Truppen im Kriegsfall unterstützen und ergänzen kann. Gegenüber diesen neuern umfassenden Bestrebungen darf man indessen nicht gering denken von der Tätigkeit und Aufopferung der patriotischen Frauenzimmerversammlung des Jahres 1798, welche unter schwierigen Umständen nach Kräften eine grosse Aufgabe zu erfüllen gesucht hat.

Die Balm zu Rothenfluh.

Von Dr. Ris, Thun.

(Aus einem Bericht über einen 1897 unternommenen Ferienausflug.)



om Saxetental nach Wilderswil hinuntersteigend, durchquert der Wanderer einen Wald, der auf der Karte den Namen Rothenfluhwald trägt. Dieser Name erinnert den Kenner unserer Geschichte an eine Burg, die die mittelalterlichen Herren des Lauterbrunnentales irgendwo am linksseitigen, südlichen Taleingange zum Saxeten — oder westlichen, rechtsseitigen zum Lutschinentale besessen haben sollen. Allein dort, wo auf der Karte das topographische Zeichen für eine Ruine steht

¹⁾ Nicht nachzuweisen.

²⁾ Charlotte Steck, Schwester von 11 und 13 hievor.

³⁾ Tochter des Gottl. Emanuel Haller, Landvogts von Nyon = Neus.